



Kirchenpädagogik aktuell
Infobrief September 2023

Sehr geehrte Damen und Herrn,
Liebe Mitglieder des Bundesverbandes,

der der 5te Newsletter für dieses Jahr und das kurz vor der Jahrestagung in Freiburg, bei der es mit der Neuwahl des Vorstandes auch um wichtige Weichenstellungen für den Verband gehen wird.

Freundlich grüße ich Sie, Ihr Christoph Schmitt

Redaktionsschluss für Mitteilungen und Informationen der nächsten Ausgabe (bitte notieren und gegebenenfalls Informationen an mich senden): Montag, 16.10.2023 (erscheint November 2023)

(1) Ein Blick durchs Land ...

Unter www.katholisch.de findet sich ein **Interview** von Lilli Feit, die zwei **Kirchenführer:innen / Kirchenpädagog:innen** in Berlin (Konstantin Manthey) und Speyer (Friederike Walter) über die Schulter schaut. Sie skizziert deren Tun und die Bedeutung der Kirchenraumschließungen für Kinder und Jugendliche wie Erwachsene wie auch als Lernort für den interreligiösen Dialog. Deutlich wird auch, dass Kirchenführungen den Trend der Distanz zu Kirche und Glaube nicht aufhalten kann; mit der Säkularisierung umzugehen heiße aber auch, statt einen missionarischen Eifer an den Tag zu legen ein Gespür für die Bedürfnisse der jeweiligen Besucher zu erlangen und zu vermitteln, dass Kirchräume ein offenes Angebot an Orientierung, Wissen und als Ruheoasen bieten, das nicht nur Kirchenmitglieder offensteht. Konstantin Manthey stimmt dem zu und sieht Kirchenführer:innen, wenn man sie allein lässt, in solchen auch seelsorgerisch relevanten Funktionen überlastet. Ihm ist es daher auch ein Anliegen, das hauptberuflich mit der Kirche verbundene Menschen eine umfassende kirchenpädagogische Ausbildung erhalten, die ihren Beitrag leisten kann, Menschen mit ihren Biografien durch Beziehung zum Kirchoraum und seinen Potentialen neue Perspektiven zu eröffnen. (s. <https://www.katholisch.de/artikel/46611-kirchenfuehrer-tabernakel-stoert-es-nicht-dass-wir-die-kirche-erkunden>).

Den Kirchenraum entdecken – eine **Einführung in die Kirchenpädagogik** – bieten Anja Bein und Sophie Steffen am 7. Oktober zwischen 9 und 17 Uhr in der Gedächtniskirche (Martin-Luther-King-Haus Speyer, Martin-Luther-King-Weg 2, 67346 Speyer); organisiert vom Missionarisch Ökumenischen Dienst (Näheres s. <https://moed-pfalz.de/?mec-events=den-kirchenraum-entdecken-kirchenpaedagogik>; Anmeldung bis 23.09.23).

Das **rpi Loccum** weist auf seiner Seite hin auf mehrere Veranstaltungen in den kommenden Monaten: vom 3. bis 4. November 2023 findet die jährliche



Klausurtagung Kirchenpädagogik in Loccum statt (die jährliche Plattform für den Austausch aller Beauftragten für Kirchenpädagogik in den Sprengeln und Kirchenkreisen der Landeskirche. Rückblick auf Projekte des vergangenen Jahres stehen genauso an wie die Beschäftigung mit aktuellen Themen und zukünftige kirchenpädagogische Vorhaben). 26.-27. April 2024: Treffpunkt Kirchenpädagogik in Loccum 15. - 17. Mai 2024: Schnupperkurs Kirchenraumpädagogik in Loccum. Näheres dazu unter <https://www.rpi-loccum.de/Arbeitsbereiche/Kirchenpaedagogik>.



EVANGELISCHE KIRCHE IN HESSEN UND NASSAU Das Zentrum Bildung der EKHN, Fachbereich

Erwachsenenbildung und Familienbildung bietet ab März 2024 eine neue **Kirchenraumpädagogische Ausbildung zum*r Kirchenführer*in** an: „Mit Räumen ins Gespräch“ kommen mittels der Kirchenpädagogik. Infotag: 2.03.24 in Darmstadt; acht 2-3tägige Module: Zugänge zum Kirchenbau; Baugeschichte in exemplarischen Erkundungen; Viel Theorie mit Freibad; Raumpädagogik und Raumtheorie; Architektur im Kontext; Theologie und Bildsprache im Spiegel der Konfessionen; Transformationen und Umbrüche; Abschluss mit einem Kolloquium und Gottesdienst. Flyer: www.ekhn.link/GXEMmf. Anmeldeschluss: 15.02.2024. Kursleitung/Referentin: Ricarda; Birgit Kurmis.

Die Hauptkirche **St. Jacobi in Hamburg** hat eine **Restaurierungswerkstatt**, die sie für alle Besucher*innen erfahrbar werden lassen möchte. Dazu werden fortwährend neue Vermittlungsangebote entwickelt, Führungen und Vorträge sowie praktische Angebote für Kinder und Jugendliche. In einer „Mini-Werkstatt“ finden in Kleingruppen kunstpädagogische Kurse statt, die inhaltlich mit dem Besuch der Restaurierungswerkstatt und den dort bearbeiteten Kunstwerken verbunden sind. Für die Erarbeitung des Vermittlungskonzeptes und die Umsetzung sind Fridericke Conrad (Kunsthistorikerin, M.A.) als Museumspädagogin sowie der Leiter der Restaurierungswerkstatt, Eberhard Taube (Diplom-Restaurator (FH)), als Amtsrestaurator für Bau- und Kunstdenkmalpflege zuständig. Mehr dazu unter:

Die Kirchenpädagogik in Württemberg startet 2024 einen neuen **Basiskurs Kirchenpädagogik** als modulare Ausbildung. Grundkurs Kirchenpädagogik 1: Grundlagen der kirchenpädagogischen Kirchenführung, Methodik, Didaktik, Gruppe, Raum; 17.04.2024 bis 20.04.2024; Kursort 71083 Herrenberg; Tagesmodul Körpersprache – Auftritt – Stimme (8.6.2024 bzw. 22.6. 2024; Kursort Stuttgart). Grundkurs Kirchenpädagogik 2 behandelt Baustile und Theologie (02.10.2024 bis 05.10.2024; Kursort 73479 Ellwangen). Referent:innen: Johannes Koch, Christoph Schmitt, Michael Schock, Silke Waibel. Informationen unter <https://www.kirche-raum-paedagogik.de>.

(2) Mitgeteilt



Essener Domschatz präsentiert „TIERISCH GUT!“ : Der Essener Domschatz zeigt ab dem 2. September 2023 ein neues Ausstellungsprojekt: „TIERISCH GUT!“. Die Ausstellung richtet sich vor allem an Familien und Schulklassen. Dabei stehen die Tiere der Bibel und ihre Darstellungen auf Kunstwerken rund um den Essener Dom und seiner Schatzkammer im

Mittelpunkt. Fische, Schafe, Vögel, Schweine – in der Heiligen Schrift wimmelt es nur so von Tieren und das nicht nur auf Noahs Arche. Die Theologie ist in der Regel geprägt von einer eher einseitigen Perspektive auf Tiere und versteht sie eher als Beiwerk zum Geschehen. Die Ausstellung möchte den Blick weiten und nicht nur die Tiere der Bibel und deren symbolische Bedeutung auf den sakralen Kunstwerken des Domschatzes in den Fokus rücken. „TIERISCH GUT!“ möchte zur Auseinandersetzung mit dem aktuellen Thema des Schutzes bedrohter Tierarten anregen. Die Tierdarstellungen der Kunstwerke werden durch großformatige Tierfiguren in den Ausstellungsräumen ergänzt. Die Ausstellung geht den Fragen nach, welche Bedeutung Tiere für die biblischen Ereignisse haben und mit welcher Symbolik Tiere in der christlichen Kunst assoziiert werden? Eine Broschüre als Begleitung durch die Ausstellung und ein umfangreiches Begleitprogramm (Malwettbewerb, Workshops, Sonderführungen) runden das Angebot ab. Laufzeit: bis 30. Dezember 2023, mehr unter www.domschatz-essen.de.

Dr. Maria Pulkenat (Erwachsenenbildung im Zentrum Kirchlicher Dienste, Kirchenkreis Mecklenburg) macht aufmerksam auf drei Veranstaltungen: Im hybriden Seminar „**und Füße wie aus glühendem Kupfer**“ gehen die Teilnehmenden dem „**Metall als Werkstoff in der kirchlichen Kunst**“ nach: Metalle als kostbare Materialien sind wichtige

Bedeutungsträger der christlichen Bildsprache und dienende Hilfsmittel (z.B. Eisenscharniere der Flügelretabel). Einsatzbereiche verschiedener Metalle in der kirchlichen Kunst des Mittelalters und der frühen Neuzeit kennenzulernen, heißt auch Spuren zu den Kirchenerbauern zu folgen. Referentin: Diplomrestauratorin Andrea Grund. Termine: 5.9.2023, 19:00 bis 20:30 Uhr als **Videseminar** und 9.9.2023, 10:30 bis 16.00 Uhr in der **Nikolaikirche Wismar**. Eine **barocke Kirche erkunden** bietet sich am 30.09.2023 zwischen 10:14 und 15:45 an: Im Fokus steht die **Stadtkirche von Ludwigslust**, gerade einmal ihr 250jähriges feiernd. Sie zählt zu den norddeutschen Barockkirchen aus einem Guss, derer es nicht so viele gibt. Die Erkundung führt an Architekturelemente heran, die zur einzigartigen Ausstrahlung dieses spätbarocken Bauwerks beitragen. Dazu gibt es Informationen über die geistliche Programmatik des herzoglichen Bauherrn und ein Gang durch das Gesamtensemble der Residenz, kurzum ein Studientag, der mehr „Stilsicherheit“ vermitteln will.

Die **herzoglichen Grabdenkmäler im Güstrower Dom** drücken **Frömmigkeit und Fürstenstolz** aus. Viele norddeutsche Kirchen zeugen mit ihren Epitaphien von einer Erinnerungskultur für Verstorbene in der frühen Neuzeit. Welche Botschaften bezeugen sie der Nachwelt? Wie verbinden sie hier geistliche und weltliche Intentionen miteinander? Referent: Dr. Anselm Pell (Historiker). Termin: 14.10.2023, 10:00 bis 16:30 Uhr. - Weitere Informationen und Anmeldung für alle drei Angebote: Dorothea Eggers, Zentrum Kirchlicher Dienste, Mail: verwaltung-zentrum@elkm.de, Tel: 0381-37798752.

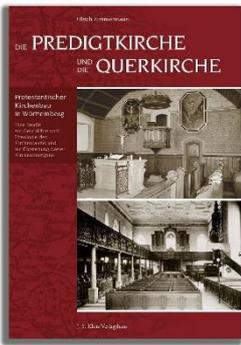
Sprechen von oben herab: Kanzel. Die Kanzel ist ein Sprechort der Verkündigung. Ob ausgeschmückt, schlicht, hoch droben oder nur leicht erhöht, mittig über dem Altar oder an die Seite gesetzt. Im Tagesseminar werden verschiedene Kanzeln in unterschiedlichen Kirchen in Stuttgart-Bad Cannstatt erschlossen. Es geht um eine kurze Geschichte dieses Redeorts und um Methoden, Kanzeln in Kirchenführungen zu integrieren. 29. September 2023, 9:00 bis 17:00 Uhr, Evangelisches Gemeindehaus Lutherkirche, Martin-Luther-Str. 54 70372 Stuttgart; Anmeldeschluss: 21.09.2023). Referent:innen: Michael Schock, Silke Waibel. **Historismus - Stilmix oder klare Formen.** Das Städtewachstum im 19. Jh. brachte dem Kirchbau einen Aufschwung. In kurzer Zeit sollten viele neue Kirchen



gebaut werden - im Baustil der Zeit? Zeitgleich entstanden riesige industrielle Produktionshallen – und davon wollte man sich unterscheiden. Das „Eisenacher Regulativ“ empfahl, die mittelalterlichen Baustile aufzugreifen, die alle mit Kirche verbinden. In Stuttgart werden mehrere Beispiele der Bauzeit erkundet, um so einen Überblick über die Vielfalt und die Eigentümlichkeiten dieses Baustils zu gewinnen. 14. Oktober 2023, 9:00 bis 17:00 Uhr, Stuttgart - Treffpunkt wird mit der Einladung bekanntgegeben; Anmeldeschluss: 6. Oktober 2023. Referenten: Johannes Koch, Michael Schock. Links für die Anmeldung finden sich unter: <https://www.kirche-raum-paedagogik.de/veranstaltungen>.

(3) Aufgelesen

Ulrich Zimmermann, Die Predigtkirche und die Querkirche. Protestantischer Kirchenbau in Württemberg. Eine Studie zur Geschichte und Theologie des Kirchenraums und zur Entstehung zweier Kirchenbautypen, J.S. Klotz Verlagshaus, Neulingen 2023, Hardcover, 360 Seiten mit 65 teilweise farbigen Abbildungen, ISBN: 978-3-949763-29-8, € 39,90.



Querkirchen gibt es nicht übermäßig viele. Sie zeichnen sich nach Leonhard Christoph Sturm (1669-1719) durch die Einheit von Altar und Kanzel an der Längsseite aus. Im protestantischen Kirchenbau war ihre Blütezeit im Barock des 17. und 18. Jahrhunderts, aber auch später wurden noch Querkirchen errichtet. Für Württemberg sind z.B. neben der Aalener Stadtkirche auch die Alfdorfer Stephanuskirche zu nennen, beide vom katholischen Baumeister Johann Michael Keller d.J. (1721-1794) erbaut. Ulrich Zimmermann (* 1944), vor seinem Ruhestand evangelischer Pfarrer in Göppingen, will mit seinem Buch zu Querkirchen dem in der evangelischen Kirchenbaugeschichte bisher eher randständig behandelten Bautyp größere Aufmerksamkeit verschaffen. Mit seinem auf Württemberg begrenzten Bezugsrahmen ordnet er das Buch in ähnliche Projekte der letzten Jahrzehnte ein (Querkirchen in Berlin-Brandenburg, 1992; Querkirchen in Hessen, 2004; Querkirchen im Kanton Zürich 2018). Seine grundsätzliche Deutung des reformatorischen Kirchenbaus in Württemberg sieht besonders die Kanzel für lange Zeit als den Ort, „wonach sich der Bau, das Gestühl, die Menschen und das Geschehen im Kirchenraum zu richten und auszurichten hatten“ (S. 30). Zimmermann übernimmt für seine Kirchenraumdeutung eine von Gerhard Hennig (*1938) vertretene These: Historisch sei württembergischer Predigtgottesdienst primär Kanzeldienst. Zimmermann deutet den württembergischen Kirchenbau der frühen Neuzeit daher so, dass die Kanzel liturgisches Zentrum der Kirche sei und der Altar, wenn überhaupt notwendig, nur ein mehr oder weniger traditionsbelassenes Möbelstück („adaptierter Altbestand“, S. 38). Die Forderungen des Eisenacher Regulativs

(1861), sieht er als Abfall („katholischste‘ Ausprägung“, S. 139) von dem in seinem Sinne rechtverstandenen evangelischen Kirchenbau. In einem intellektuellen Hasardeur Ritt wird die 1503 geweihte Wittenberger Schlosskirche als „Ursprung eines neuen Typus von Kirche ... (nämlich) der Querkirche“ (S. 55) gedeutet und nimmt die umlaufende Empore zum Beleg des Prototyps, der sich auch in der U-förmigen Anordnung der Sitzbänke um die mittig an der Längsseite angebrachten Kanzel zeigt (S. 56). Wann immer sich eine Kanzel in der Mitte des Kirchenschiffs befindet, ist das für ihn eindeutig eine Querkirche (u.a. das Ulmer Münster S. 234). Zimmermann ignoriert nicht nur die tradierten Deutungen der kirchenschiffmittig angebrachten Kanzeln, sondern auch katholische Beispiele. Neben der Wittenberger Schlosskirche werden die Schlosskapelle im Schloss Hohentübingen und die Göppinger Stadtkirche umfangreich dargestellt; für letztere entwickelt er seine Theorie einer Querkirche: Weil zur Bauzeit die Kanzel an der Längsseite hing, war diese vom Bautypus eine Querkirche, auch wenn es damals einen klassisch geosteten Altar in der Kirche gab. Die liturgische Einheit von Kanzel und Altar in der Mitte der Längsseite ignoriert er, und lässt mit dem Umbau der Kirche im Jahre 1772 aus der Querkirche plötzlich eine Predigtkirche werden (S. 285). Aber: eine bloße Innenraumumgestaltung mit Veränderung der Anordnung der Möblierung und der Kanzel hat keinen Einfluss auf die architektonische Generierung eines Bautypus. Zimmermann will nicht allein die Geschichte der württembergischen Querkirchen neu schreiben, sondern möchte die Predigtkirche als Gegenstück zur Querkirche etablieren. Es gilt aber: Jede evangelisch-lutherische Kirche ist eine Predigtkirche, egal welchen Bautyps, formuliert doch die Confessio Augustana (1530) die Einheit von Wort und Sakrament (CA VII) und das ministerium docendi (CA V) als Aufgabe evangelischer Pfarrerinnen und Pfarrer. Jede evangelische Querkirche ist darum eine Predigtkirche, auch wenn nicht jede Predigtkirche eine Querkirche sein muss. Der Vf. selbst zitiert eine anonyme Kritik, da die „wissenschaftliche Validität“ seines Basismaterials „zweifelhaft“ sei (S. 12), leider ohne Konsequenz. Auf gut 300 Seiten stellt er eine teils wirre Aneinanderreihung von Thesen, Deutungen und Missverständnissen zusammen, was auch auf mangelndem Wissen um angesprochene Kirchengeschichte zurückgeht. Zimmermanns Deutung des württembergischen Kirchenbaus bewegt sich weitab von jeder ernsthaften Typisierung von Bauformen. Seine behauptete Eigenständigkeit württembergischen Kirchenbaus kann er nicht ernsthaft belegen. Bedenklich ist, dass Zimmermann als „Ulizim“ seit 2018 hunderte von Wikipedia-Einträgen bearbeitet hat, was dazu führen wird, dass künftig eine Vielzahl von Publikationen (z.B. Kirchenführer der Gemeinden) völlig unkritisch als Querkirchen tituliert werden, die es nie waren und sein sollten. (Gabi Gokenbach, Wolfgang Gokenbach, Torsten Krannich, Siegfried Leidenberger)

Hans Mendl, Rudolf Sitzberger, Heilige Räume erleben und verstehen. Praxishandbuch Kirchenraumdidaktik, Babenhausen : LUSA-Verlag 2023. 163 S. ISBN 978 3 947568 05 5. 25,90 €



Schon beim Titel fällt eine Besonderheit auf, wenn dort von der Kirchenraumdidaktik gesprochen wird, und so bin gespannt, was zu diesem Termin Anlass gab. Die beiden Autoren, Prof. Dr. Hans Mendl und Dr. Rudolf Sitzberger wirken beide am Lehrstuhl für Religionspädagogik und Didaktik des Religionsunterrichts an der Universität Passau. Ihr Buch verdankt sich der Reflexion über den Kirchenraum

und seine Einbeziehung als externen Klassenraum und praktischen Erfahrungen mit Studierenden und Schüler:innen. Das Interesse des Buches ist somit nicht die Kirchenpädagogik im Allgemeinen, sondern der Blick fokussiert sich auf den schulischen Religionsunterricht und die zugrundeliegenden Curricula. Die Didaktik als Orientierungspunkt zum Ausgangspunkt zu machen erweist sich auch deshalb als richtige Entscheidung, wenn die Lektüre den Teil A mit „Rahmenbedingungen einer Didaktik des Kirchenraums“ verinnerlicht hat. Die skizzierten religionssoziologischen Analysen deuten bei der Zielgruppe auf Traditionsabbruch, religiösen Alphabetismus und eine Fehlstelle des Kirchenraums als Erinnerungsort. Im Unterricht bedeutet es, dass sich Lehrende somit neben dem Mangel an Basiswissen auch mit unterschiedlicher Ausprägung von Kompetenz im Umgang mit dem Kirchenraum konfrontiert sehen. Didaktik wie in zu wählende Methoden zu kommen nicht umhin, das zu berücksichtigen. Denn sowohl Sachkundliches wie Spirituelles soll erlernt und erprobt werden – und schließlich wolle man eine „lebensweltorientierte Erkundung des Kirchenraumes“ (6) ermöglichen. Die Ansätze der Kirchenpädagogik sehen die Vf. dazu als geeignet an, weil sie nicht nur einen Kulturraum vermitteln, sondern auch die spirituelle Dimension erfahrbar machen wollen. Kirchliche Vermittler seien hier gefragt, wenn sie nicht nur über „totrichtige Daten zur Baugeschäfte, zu Bauherren und Künstlern“ informieren wollen. Kirchenraumdidaktik will „Kirche als Lernraum von den spezifischen Eigenarten eines schulischen Lernens aus aufbereiten“ (16), wobei der Lehrplan die Themen vorgibt und auch das Lernziel fokussiert. „Gezeigt werden soll, dass sich Religion auch in und an konkreten Räumen vollzieht“ (16). Die Vf. plädieren für Lernwege, die neben dem Kognitiven bewusst die Sinne einbeziehen, aber auch die Möglichkeiten des digital gestützten Lernens im Blick haben. Analogieerfahrungen zwischen profanen und sakralen Räumen seien wichtig, ebenso die Sensibilisierung für das Heilige, durch die Empathie für Räume geschaffen werde, die anderen Menschen heilig sind. Es gehe um „einen reflektierten multisensorischen Umgang mit der ‚fremden Heimat Kirche‘“ (19), was auch auf handlungsorientierte, entdeckende Methoden wie Performance als Lernformen setzt. Betont wird, dass Erkundungen dem Staunen gegenüber dem Heiligen Wahrnehmungspotentiale einräumt und der Eigenerfahrung, die zur treibenden Neugier führen soll, Relevanz zumisst. Man stellt sich der Herausforderung nachhaltigen Lernens („die Grundausstattung

eines christlichen Gotteshauses kennen“, S. 21), und setzt auch auf das Mittun der „religiös Enkulturierten in einer Lerngruppe“. Bedenkenswert ist die Reflexion über „Performativ lernen im Kirchenraum“ und zeigt dazu ein Grundmodell auf, dessen Zielhorizont „das Verstehen von religiösen Handlungsvollzügen, Zusammenhängen und Ereignissen, nicht die Kompensation und nicht ein Vertrautwerden, schon gar nicht eine Re-Katechisierung“ (S. 24) ist. Vf. benennen vier Prinzipien der Kirchenraumdidaktik: Verlangsamung, Versinnlichung, Aneignung und Bewegung (S. 27). Man sieht die Chance, Menschen eine Begegnung mit dem Kirchenraum im Sinne des ‚ungläubigen Erstaunens‘ zu eröffnen und hat dabei „Religionsfreie“ im Blick und das Buch widmet der Fragestellung drei wertvolle Abschnitte. Abschnitt A endet mit einem variablen Grundmodell, das sich in 5 Phasen gliedert, von denen eine in der Vorbereitung im Klassenzimmer stattfindet, die letzte Phase ebenfalls dort Reflexion und Einordnung im Blick hat. Im Kirchenraum selbst finden Ankommen („atmosphärische Eröffnung“), Erkunden und Erleben wie Abschließen („spiritueller Ausklang“) statt. Dieses Grundmodell entfalten die Autoren noch für die Dimensionen kultisch-rituell, spirituell, arabisch und kulturell (S. 40ff.). Teil B stellt über 60 Methoden vor, geclustert nach den Phasen. Jede Methode wird über eine Grundinformation begründet und dann mit „Anregungen für die Praxis“ kurz beschrieben. Immer wieder findet man dabei auch Querverweise und durchgängig Illustrationen – viel Bekanntes und in der Regel ohne übermäßigen Aufwand einsetzbar und digitale Möglichkeiten werden selbstverständlich integriert. Besonders anregend finde ich die Übungen für das spirituelle Wahrnehmen und Erproben (S. 91ff.) sowie das 5te Kapitel im Teil B, das zu einer Erschließung im Sich-den-Raum-ergehen einlädt und die geistliche Dimension anvisiert. Dazu stellt das Buch 32 Kopiervorlagen für Kärtchen zur Selbsterarbeitung zur Verfügung, mit Raumelementen und -Atmosphären, zu denen es ein oder zwei Fragestellungen gibt. Auch der letzte Teil ist konsequent dem Ansatz geschuldet und nimmt „Heilige Räume“ ökumenisch wie interreligiösen zum Gegenstand einer lebendigen und kommunikativen Begegnung (vgl. S. 133). Das Basismodell (Vorbereitung, Durchführung, Nachbereitung) wird auf diesen Kontext hin beleuchtet und wichtige Akzente knapp skizziert. Zu den Räumen (katholisch, evangelisch, orthodox, Synagoge und Moschee) gibt es dann auch jeweils formalisierte Grundrisse. Das Buch schließt mit einem ausführlichen Literaturverzeichnis. Ist das „Praxishandbuch Kirchenraumdidaktik“ nur dem schulischen Religionsunterricht nützlich? Ich habe den Eindruck, dass schon Teil A der Kirchenraumpädagogik Impulse für ihre Weiterentwicklung liefert und darüber nachdenken lässt, wie Vorbereitung und Nachbereitung mit den Möglichkeiten der digitalen Kommunikation integriert werden könnten. Auch das klare Wahrnehmen der religionssoziologischen Prägung der Zielgruppe(n) dürfte weiterführen. Und zuletzt zeigt die Lektüre auch, dass die sehr große Nähe Kirchenpädagog:innen ermutigen kann, kooperativ mit der Schule zu agieren und dabei selbst im Lernen zu bleiben.